

Die Beteiligung an den Armee-Meisterschaften 1944

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit
FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **19 (1943-1944)**

Heft 35

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-711817>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schauer bewies das diesen Uebungen entgegengebrachte Interesse und der große Applaus war den Soldaten Dank für ihre prächtige Arbeit.

Die Schwimmklubs im ganzen Lande scheuen keine Opfer, dem Schwimmen die notwendige Breitenentwicklung zu sichern, was die schon jetzt da und dort organisierten Volkskurse für Nichtschwimmer und Fortgeschrittene erneut dokumentieren. Wenn auch die Heereseinheitskommandanten ihrerseits für die Breitenentwicklung des Schwimmens unter den Soldaten weiterhin und vermehrte Aufmerksamkeit schenken, werden wir nicht nur gute Schützen, sondern auch über ebenso gute Schwimmer verfügen können, ohne zu riskieren, dem Ertrinkungstode weitere wertvolle Soldatenleben opfern zu müssen.

Die Beteiligung an den Armee-Meisterschaften 1944

(MAE.) Die diesjährigen Armee-Meisterschaften in St. Gallen werden insgesamt 1000 Weitzkämpfer vereinen. Eine Neuerung besteht darin, daß den einzelnen Heereseinheiten nicht mehr im voraus eine zahlenmäßig festgelegte Vertretung bei den Armee-Meisterschaften zugestanden wird, sondern die Vertretungen werden nach der Durchführung der Ausscheidungen auf Grund der Beteiligung an diesen Wettkämpfen festgesetzt.

Berner Militärradfahrer- und Motorradfahrerverband

(MAE.) Der Militärradfahrer- und Motorradfahrerverband Bern hielt seine 23. Hauptversammlung in Interlaken ab, wo über 100 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten

das Arbeitsprogramm für das laufende Jahr festlegten. Trotz den vielen Ablösungsdiensten und der schweren wirtschaftlichen Lage soll die außerdienstliche Arbeit wieder gefördert werden. Um die finanziellen Belastungen des einzelnen Mannes zu reduzieren, wird der Verband in regionale Gruppen mit einem Gruppenchef eingeteilt. Diese Gruppen arbeiten unter der Kontrolle des Uebungsleiters, Oblt. Wyler (Kandersteg). Zweimal im Jahr wird der ganze Verband zur Konkurrenz der einzelnen Arbeitsgruppen antreten. Diese Arbeitsteilung entspricht der nötigen Pneuschonung mit maximalem Erfolg; Geländelauf, Handgranatenwerfen, Distanzschützen und Nahkampf sind wichtige Disziplinen, die geübt werden sollen. Der zurücktretende Präsident E. Kuhn (Köniz) wurde in Anerkennung seiner 21jährigen Arbeit im Vorstand zum Ehrenpräsidenten ernannt. Fourier W. Grüßi (Bern) übernimmt die Leitung des Verbandes mit 10 weiteren Kameraden aus allen Gauen des Kantons.

Rumänien: die neue Kriegslandschaft

Die russischen Armeen sind mit der Ueberschreitung des Pruth nicht nur in ein neues Land, sondern auch in eine neue Landschaft hineingestofen. Die Truppen, welche monatelang in den unendlichen Ebenen der Südukraine gekämpft haben, sehen sich nun in eine namhafte Gebirgslandschaft versetzt. Das veränderte Terrain wird auch ihre Kampfweise ändern. Für uns Schweizer Soldaten kann es lehrreich sein, zu verfolgen, wie sich die voraussehenden Gebirgskämpfe abwickeln werden, um so mehr, da sich die Schlachten des Ostkrieges bisher in Steppen, Sümpfen und Wäldern abgespielt haben. Folgende Ausführungen wollen eine allgemeine Uebersicht zu den Bodengestaltungen, Flüssen und Seen Rumäniens geben und uns dadurch mit der neuen Kriegslandschaft bekannt machen.

Hochgebirge und Tiefebenen.

Vom Hochgebirge bis zur ausgesprochenen Tiefebene ist in Rumänien jede Bodengliederung vertreten. Der gewaltigste Höhenzug Osteuropas, der der Karpathen, erreicht seinen südlichsten Punkt ungefähr in der Mitte des Landes. Das nördliche Massiv, die Waldkarpathen, grenzen das Land gegen Norden ab. Stufenweise gegen Osten hin abfallend bilden sie, als Subkarpathen bis über den Sereth sich erstreckend, das hohe Bergland der Bukowina und der Moldau. Dann ziehen sich die Karpathen in südlicher Richtung als Wasserscheide zwischen den Flußgebieten des Sereth und der Theiß bis auf die Höhe von Galaţi und Braila, um plötzlich im kühnen Bogen nach Westen zu biegen. An der ehemals jugoslawischen Grenze, beim

Donaudurchbruch, schließt der Höhenzug der Karpathen an die Gebirgsformationen des Balkans an.

Eingebettet in den bogenförmig geschwungenen Gebirgsstock der Karpathen liegt das Hochland Siebenbürgens, nach dem Westen, gegen die Theißebene hin, durch das siebenbürgische Erzgebirge und das Bihorgebirge begrenzt. Vielfach unregelmäßige Höhenzüge kennzeichnen dieses Gebiet als ausgesprochenes Berg- und Hochland. Die höchsten Erhebungen der Karpathen gehen wenig über 2500 Meter hinaus. In den Ostkarpathen der Petroiu 2505 m, in den Südkarpathen der Omul 2506 m, der Negoiu 2544 m und der Peleaga 2511 m sind die bedeutendsten Gipfel des Höhenzuges.

Etwa ein Viertel der gesamten rumänischen Bodenfläche ist bewaldet. In den Karpathen gehen die Eichen- und Koniferenwälder bis auf 700 m, bzw. 1800 m Höhe hinauf. Hier hausen, nebenbei bemerkt, noch die sog. Karpathenbären. Ueber den Wäldern dehnen sich Weiden aus, die in Felsgebirge und teils in Felder ewigen Schnees münden.

Zwischen dem siebenbürgischen Hochland und den benachbarten Ebenen gibt es nur wenige Pässe. Die Uebergänge liegen in einer Höhe bis zu 1800 m. Unter diesen sind die bedeutungsvollsten: der Prislopaß, der Tihutapaß, der Roten-Turm-Paß, der Surdukpaß und der verkehrstechnisch wichtigste Predealpaß. In diesem Zusammenhange müssen wir auch den Durchbruch der Donau, das Eisener Tor, hervorheben, das einer der wichtigsten Verkehrswege zwischen Mitteleuropa und Südosteuropa ist.

Flüsse.

Fast alle Flüsse, die auf dem Gebiete Rumäniens entspringen, münden direkt oder indirekt in die Donau. Die siebenbürgischen Gewässer, Samos, Kreisch und Mures, mit ihren Nebenflüssen bahnen sich Wege zur Theiß, nur der Alifluß findet einen Durchbruch nach Süden zur Donau, die in der Walachei neben andern Flüssen auch den moldauischen Hauptfluß, den Sereth, aufnimmt. Unweit der Serethmündung ergießt sich auch der Pruth in die Donau. Die Flüsse Rumäniens entspringen zum Teil in über 1000 m Höhe und stellen eine große Wasserkraft dar. Schifffahr ist die Donau, der Pruth und der Sereth.

Seen von größerer Ausdehnung finden sich fast ausschließlich an der Donau, im Bereiche des Ueberschwemmungsgebietes dieses Stromes, einige in der Nähe von Bukarest und in der nördlichen Walachei. In Siebenbürgen stehen die sog. Meeraugen, wie der Sankt-Anne-See, der einen zerklüfteten Krater ausfüllt. Im weitern gibt es noch in den Südkarpathen eine Reihe kleinerer Seen.

Eine Sonderheit für Rumänien ist sein Klima. Das Land liegt vom Aequator gleich weit entfernt wie vom Nordpol. Trotzdem sind die Temperaturen zwischen Tag und Nacht, Sommer und Winter ungewöhnlich verschieden. Dies rührt daher, weil Rumänien im Schnittpunkt dreier Klimazonen liegt. In der Moldau und in Bessarabien herrscht Steppenklima mit heißen Sommern und kalten Wintern, in Siebenbürgen herrscht kontinentales Klima vor und in einem Teil der Walachei dominiert ein Mittelmeerklima. bt.